

Allerseelen

Autor(en): **Christen, Kuno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1943-1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allerseelen

Auf Allerseelen rüsten sich die Gärtner zu Stadt und Land. Kranz um Kranz wird hergestellt. Die allerschönsten Herbstblumen werden zusammengetragen und gebunden. In leuchtendsten Farben erglühen die Asten zu Tausenden. Und nie sind es genug. Denn wer auch immer einen geliebten Menschen ins Grab legen mußte, will ihm an diesem Tag eine besondere Ehrung erweisen. Nie im ganzen Jahre sind die Gottesgärten so ergreifend schön gepflegt und geschmückt wie am Tage von Allerseelen.

Früher haben nur die katholischen Christen diesen Totengedächtnistag gekannt. Heute ist er bei uns im ganzen Volke bekannt geworden. Sogar in protestantischen Kirchen werden Gedächtnisfeiern abgehalten. Menschen mit schwarzen Kleidern und tiefernten Gesichtern nehmen vorab daran teil. Da wird alle Jahre immer wieder die biblische Botschaft verkündet: „Was ist der Mensch, daß Du Dich seiner annimmst? . . . er ist wie die Blume auf dem Felde; heute blüht sie und morgen verwelkt sie . . .“

Dieses Kommen, Blühen und Vergehen ist nicht alles. Es ist nur das Unwesentliche unseres Seins. Unser Eintritt in die Daseinsformen von Raum und Zeit, das heißt unser Leben von Geburt bis Tod, bedeutet nur die Fassade unseres wirklichen Lebens. Diese Fassade kann aufgепunkt, geflickt und sogar gestrichen werden . . . eines Tages bricht sie doch zusammen. Und alle Herrlichkeit des Menschen ist zu Ende. Dann aber darf das zum Vorschein kommen, was hinter der brüchigen Fassade wirklich an innerem Lebensgehalt verborgen war: die lebendige Seele. Zum Glück bricht etwas von diesem unvergänglichen Gehalt des Menschen oft schon zu Lebzeiten als Widerschein innern Lichtes aus vergänglichen Augen; wärmt, leuchtet und klärt. Selig der Mensch, in dessen Leben dieses Licht alle irdischen Dunkelheiten durchbricht und überstrahlt! Aber solchem Leben darf das Apostelwort stehen: „Leben wir, so leben wir dem Herrn!“ Wenn das Fassadenleben endgültig geborsten ist, tritt die lebendige Seele vor ihren Gott. Auf welche Weise das geschieht, wissen wir nicht. Gottes Geheimnisse sind unserer Neu-

gierde entzogen. Wir wissen nur, daß wir früher oder später über unser vergängliches Leben Rechenschaft ablegen müssen. Selige Seele, die in dieser Stunde den liebenden Vater erblicken wird, nachdem sie im Lebenskampf auf Erden sein heiliges Angesicht „in einem dunklen Spiegel“ mehr erahnte als sah! Es muß ein wunderbares Erwachen sein, wenn einst unser ureigenes Wesen, bar aller irdischen Hüllen und Gebundenheiten, im ewigen Lichte dem Schöpfer und Vater begegnet! Heißt es da nicht jetzt schon: „Sterben wir, so sterben wir dem Herrn?“ Ein solches Sterben kennt keine Furcht, nein, nur Freude, Frieden, Erfüllung.

Vorläufig stehen wir alle irgendwie in Erwartung des Abschlusses unseres vergänglichen Seins. Noch sind unsere Augen gebunden. Noch haben wir nicht überwunden. Aber als Christenmenschen, die Herz und Gewissen an Jesus Christus immer neu bilden und klären, sehen wir mehr und mehr die Hinfälligkeit unseres diesseitigen Daseins ein. Wir schauen zugleich aber auch etwas vom köstlichen Glanz ewiger Herrlichkeit. Je reiner unser Herz, um so ungetrübter ist unser Blick nach ewigem Licht. Wie ist doch alles Leid, alle zeitliche Trennung viel leichter zu ertragen, wenn unsere Blickrichtung nach ewigen Zielen steht! Dann erfüllt uns heilige Gewißheit: „Ob wir auch leben oder sterben, so sind wir des Herrn!“

Die leuchtenden Kränze der Liebe, die wir auf unsere Gräber legen, werden stets Zeichen der Liebe bleiben; aber nicht nur der Liebe zu denen, die uns vorangegangen sind, sondern auch Zeichen der Liebe zu Ihm, der uns zu ewigem Leben und Licht bestimmt hat. Am Allerseelentag kann daher niemals nur dumpfe Trauer, sondern vielmehr auch heilige Freude unsere Herzen erfüllen. Die einen haben das Ziel schon erreicht; die andern sind unterwegs. Unterwegs, dem ewigen Ziele nah. Auf diesem Wege bekennen wir immer wieder: „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum, ob wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“

Kuno Christen.